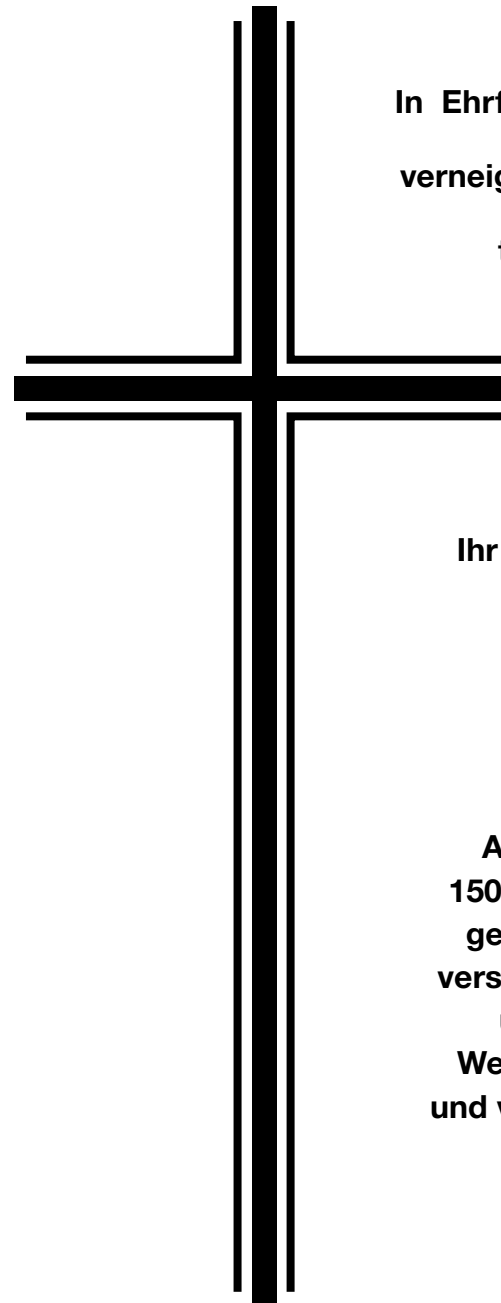


150 Jahre Feuerwehr Olbernhau

1869 – 2019



»Löschen – Retten – Bergen – Schützen«



**In Ehrfurcht und Dankbarkeit
verneigen wir uns vor unseren
toten Kameraden**

**Ihr Vermächtnis ist uns
Verpflichtung**

**Aus Anlass unseres
150-jährigen Bestehens
gedenken wir unserer
verstorbenen Kameraden
und der in beiden
Weltkriegen gefallenen
und vermissten Mitglieder.**

Grußwort des Bürgermeisters Heinz-Peter Haustein



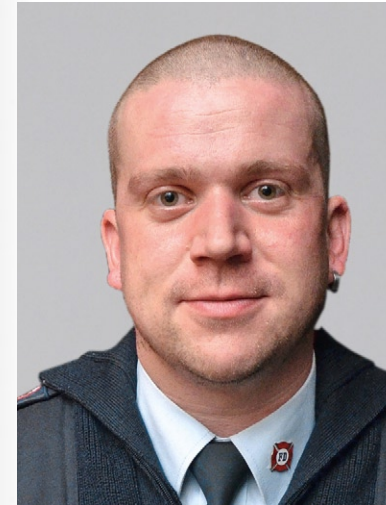
Vor 150 Jahren, am 1. August 1869, wurde sie gegründet, unsere Freiwillige Feuerwehr Olbernhau. Und heute ist es nicht viel anders als zur Zeit ihrer ersten Einsätze. Ganz gleich, weshalb sie gerufen wird, die Feuerwehr kommt immer! Sie kommt, wenn es brennt, hilft bei Verkehrsunfällen und Naturkatastrophen, rettet Menschenleben und befreit Tiere aus Notlagen. Unvorstellbar, wenn es nicht so wäre! Deshalb möchte ich allen Mitgliedern, derzeit sind es 90 Kameraden, an dieser Stelle Danke sagen für eine hervorragende ehrenamtliche Arbeit im Dienste des Allgemeinwohls.

Für uns alle ist das selbstverständlich. Wir erwarten von unserer Feuerwehr, dass sie uns im Notfall zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Verfügung steht und in wenigen Minuten mit gut ausgebildeten Personal und allem notwendigen technischen Gerät vor Ort erscheint. Die Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen riskieren ihre Gesundheit und manchmal sogar ihr Leben. All dies geschieht freiwillig und ehrenamtlich, was für eine großartige Leistung! Deswegen freue ich mich auch besonders, dass wir eine starke Jugendfeuerwehr haben. Die Jugend sichert die Zukunft der Wehr. Die Mädchen und Jungen, die heute zur Jugendfeuerwehr gehen, sind die Einsatzleiter und Brandmeister von morgen.

Für die Zukunft wünsche ich allen Mitgliedern der Feuerwehr Olbernhau immer eine gesunde Rückkehr aus so wenig Einsätzen wie möglich.

Gut Wehr
Heinz-Peter Haustein
Bürgermeister

Grußwort des Wehrleiters Steffen Kliem



Die Feuerwehr Olbernhau kann auf eine 150-jährige Tradition zurückblicken, geprägt von Tatkraft, Mut und Gemeinschaftssinn. Ihre Mitglieder waren immer bestrebt, Not und Gefahren vom Nächsten abzuwenden.

Dieser Verpflichtung, lag damals wie heute, der großartige Gedanke der Freiwilligkeit zu Grunde. Beschränkten sich die Aufgaben der Feuerwehr anfangs auf die Bekämpfung von Feuersbrünsten, wandelte sich im Lauf der Zeit, das Aufgabenspektrum der Feuerwehren stark und steht heute unter dem Motto: „Löschen – Retten – Bergen – Schützen“.

Tradition zu bewahren und fortzuführen, dazu sind wir alle gemeinsam aufgerufen. Unsere Jugendfeuerwehr schafft mit sinnvoller Freizeitgestaltung in kameradschaftlicher Atmosphäre und in Kombination von Feuerwehr mit Spiel und Spaß den Anreiz, sich für die Gesellschaft zu engagieren. So ist die Jugendfeuerwehr der Garant, auch in Zukunft eine schlagkräftige Feuerwehr zu haben.

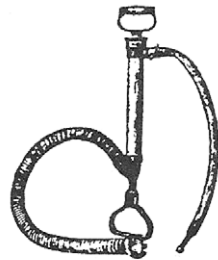
Der Vergangenheit verpflichtet, für die Zukunft gerüstet! In diesem Sinne wollen wir unser 150-jähriges Jubiläum begehen. Für mich ist es der Anlass, allen meinen Kameradinnen und Kameraden für ihren selbstlosen Einsatz und ihr engagiertes Mitwirken in der Feuerwehr Olbernhau meinen Dank, meine Anerkennung und meine Hochachtung auszusprechen.

Zum 150-jährigen Jubiläum der Feuerwehr Olbernhau laden wir alle Gäste von nah und fern recht herzlich ein, mit uns zu feiern.

Mit freudigen Grüßen
Steffen Kliem
Wehrleiter

Die Entwicklung der Feuerwehr Olbernhau

150 Jahre Feuerwehr Olbernhau – dies ist eine Geschichte von vielen Höhen und Tiefen, von fröhlichem Vereinsleben, aber auch von harten Rückschlägen. Dem Mut, dem Ideenreichtum und der engen Verbundenheit aller Angehörigen zu ihrer Wehr ist es zu danken, dass auch nach 150 Jahren die Feuerwehr Olbernhau weit über ihre Stadtgrenzen hinaus große Achtung und Anerkennung genießt. Die Entwicklung unserer Wehr ist auch ein Stück Stadtgeschichte. So war es allen bisherigen Stadtvätern immer ein großes Bedürfnis, sich eng mit ihrer Feuerwehr verbunden zu zeigen. Deshalb war es auch möglich, dass trotz zweier Weltkriege, Inflation und wirtschaftlichen Krisen die Feuerwehr Olbernhau ihre führende Rolle im Feuerlöschwesen der Stadt behaupten konnte. Hat sich auch bis heute vieles verändert, so ist doch die Hauptaufgabe der Feuerwehr, Menschen vor Bränden, Katastrophen und sonstigen Gefahren zu bewahren, erhalten geblieben. Im Anschluss nun sollen wichtige Entwicklungsetappen der Wehr kurz beleuchtet werden.



Fußspritze

Seit Menschengedenken gab es auf der Welt immer wieder verheerende Feuer. Sie verwüsteten so manchen Wald, so manche Unterkunft und auch so manche Arbeitsstätte. Durch nichtorganisiertes Handeln war der Totalschaden fast immer die Folge. Dies war der Anlass, in vielen Orten eine Feuerordnung aufzustellen. Schon lange vor der Gründung unserer Wehr soll es in Olbernhau eine „Dorfffeuerordnung“ gegeben haben. Sie wurde am 17. Februar 1775 erlassen. Es kamen am 21. Juli 1804 und am 23. März 1836 weitere Vorschriften für Polizeikommissare hinzu. Am 21. Januar 1859 wurde eine „Feuerlöschordnung für den Markt Flecken Olbernhau“ erlassen. Sie legte die Pflichten der Einwohner bei entstehenden Bränden fest. Diese Feuerlöschordnung wurde mit Genehmigung des Königlichen Kreisdirektors zu Zwickau entworfen.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§. 1.

Verpflichtung der Einwohner bei entstehendem Feuer.

Jeder Einwohner, der zuerst die Entstehung eines Feuers, sei es in oder außer dem Hause, gewahr wird, ist verbunden, sofort durch Rufen und Lärm machen Hilfe schnell herbei zu ziehen, um wo möglich das Feuer noch im Entstehen dämpfen zu können.

Auszug aus Feuerlöschordnung 1859

Wie aus Unterlagen des Turnvereins hervorgeht, bestand schon seit den frühen 60-er Jahren des 19. Jahrhunderts ein Feuerlöschwesen in Olbernhau. In den Reihen des Turnvereins existierte bereits eine Gruppe, die als Feuerwehr bezeichnet werden konnte. Da in Olbernhau schon frühzeitig ein Interesse an der Verbesserung des Löschwesens bestand, erfolgte bereits am 17. Mai 1866 der erste Aufruf zur Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Der Initiator dieser öffentlichen Bekanntmachung war der Kaufmann und Vorsitzende des Turnvereins Valentin Grundmann. Der Aufruf hatte folgenden Inhalt:

„Die Anmelde liste für den Eintritt in die geplante Freiwillige Feuerwehr liegt bei mir aus. Die Gemeindeverwaltung wird diejenigen, die der Feuerwehr beitreten, von ihren des falsigen Verpflichtungen befreien. Es sind Anmeldungen hiesiger Einwohner, welche ihren festen Wohnsitz hier haben, sich eines guten Rufes erfreuen, erwünscht. Die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr wird sich vorläufig auf Löschdienst sowie vorkommendenfalls auf Rettung von Menschenleben im Gemeindeverband Olbernhau beschränken. Die Mannschaften haben sich aus eigenen Mitteln nur eine leinernerne Bluse zu beschaffen.“

Valentin Grundmann

Mangelndes Interesse sowie die Meinung der Einwohner, am bestehenden Löschsystem festzuhalten, ließen den ersten Versuch der Gründung scheitern. Erst drei Jahre später, nachdem sich in umliegenden Orten freiwillige Feuerwehren gebildet hatten, unternahm Valentin Grundmann einen erneuten Versuch. Wieder erließ der Vorsitzende des Turnvereins einen Aufruf mit folgendem Inhalt:

„Der Turnverein beabsichtigt, für den Ort Olbernhau eine Freiwillige Feuerwehr zu gründen. Alle diejenigen jungen, kräftigen und unbescholtenen Männer, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, werden ersucht, sich bei dem unterzeichnenden oder auf dem Turnplatz zu melden.“

Valentin Grundmann

Daraufhin meldeten sich 22 Männer, die zur konstituierenden Sitzung am 1. August 1869 (nachmittags 3 Uhr) in Schneiders Restaurant, dem heutigen Tivoli, eingeladen wurden. Das Ergebnis dieser Sitzung war die Gründung der Feuerwehr Olbernhau. 1. Kommandant war der Kaufmann Valentin Grundmann, sein Stellvertreter der Lehrer Julius Göbel.

Da auch zu dieser Zeit in der Einwohnerschaft noch kein Interesse an der Wehr bestand, wurde durch die Marienberger Turnfeuerwehr, welche bereits 1862 gegründet wurde, am 8. August 1869 eine Übung auf dem Olbernhauer Marktplatz abgehalten. Diese Übung fand bei der hiesigen Einwohnerschaft Beachtung, und somit stieg das Interesse an der neugegründeten Olbernhauer Feuerwehr.

Anfänglich mangelte es an Ausrüstung und Geräten. Trotzdem wurden unter dem energischen Befehl des Kommandanten Grundmann die Übungen aufgenommen. Es wurden ein Steigerzug, eine Leiterabteilung und eine Spritzenabteilung mit je einem Signalisten und einem Führer gebildet.

Die Uniformen wurden von den Wehrleuten aus eigenen Mitteln beschafft und bestanden aus blau- und weißgestreiften Leinwandblusen mit einem aufgenähten F. F. sowie einem Ledergürtel. Die Gemeinde stiftete der Wehr die sogenannte „Grüne Spritze“, an welcher jeden Sonntag kräftig geübt wurde. Unter welchen kritischen Blicken der Einwohner diese Übungen abliefen, zeigt eine Notiz aus dem Jahre 1869:

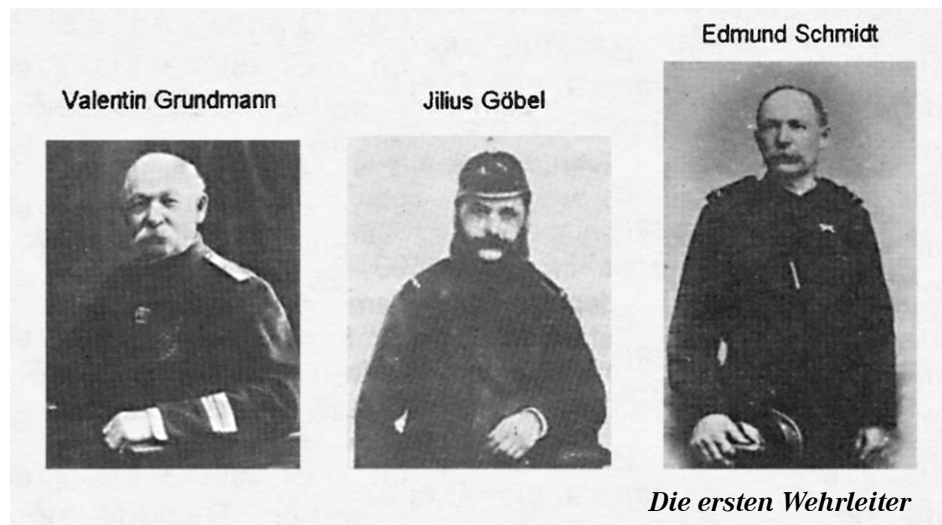
„Mit außerordentlicher Zähigkeit verfolgten die Wehrleute ihr Ziel, sie ließen sich nicht irre machen, wenn die Einwohnerschaft die Köpfe schüttelte und sich über das Treiben und Tun der Wehrleute wunderte, insbesondere wenn die wackere Leiterabteilung mit auf dem Rücken aufgeschnallten Leitern zur Übung eilte.“

Im November 1869 erhielt die Wehr eine neue Spritze aus Chemnitz. In den Folgejahren begnügte man sich allerdings nur mit harten Übungen, da bis 1872 keine Brände vorlagen. Dies änderte sich am 6. August 1872, als die Schustersche Zündholzfabrik in Flammen stand. Erst durch dieses Ereignis waren Gemeinderat und Einwohnerschaft von der Notwendigkeit der Feuerwehr voll überzeugt. Die Anzahl der Brände in dieser Zeit stieg ständig an. Waren es in den Jahren 1872 bis 1879 insgesamt 13 Brände, so registrierte man im Jahre 1880 gleich 19 Brände. Worauf ist das zurückzuführen?

In den genannten Jahren hielt auch im ländlichen Flecken Olbernhau die Industrialisierung ihren Einzug. Wasserkraft wurde von großen Fabriken mit Dampfmaschinen verdrängt. Neue Verkehrswege entstanden. 1872/73 entstand die Freiburger Straße, 1875 die Eisenbahn Pockau - Olbernhau, 1895 folgte die Eisenbahn Olbernhau - Neuhausen. Ein Gaswerk, ein Elektrizitätswerk und ein Anthrazitwerk nahmen den Betrieb auf. Bauland wurde überall benötigt und nach gewollten oder ungewollten Bränden entstanden nach kurzer Zeit auf Grundstücken abgebrannter Gebäude neue Fabriken und Wohnhäuser von Unternehmern. So z. B. entstand auf dem Gelände der 1910 abgebrannten Rungstockmühle später das Wohnhaus des Zündholzfabrikanten Mayer.

Aber auch Gasthäuser blieben von dieser Entwicklung nicht verschont. So brannte 1884 das Deutsche Haus nieder. Kurze Zeit später wurde es im anderen Stiel der damaligen Zeit wieder errichtet. 1906 brannte die Tauschersche Gaststätte. An deren Stelle wurde daraufhin das heutige Tivoli im Jugendstil errichtet. Aber auch ganze Straßenzüge veränderten durch große Brände ihr Gesicht. So z. B. brannten in der Grünthaler Straße im Jahre 1902 das Armenhaus und das Lorenzgut, 1905 die Bäckerei Göhlitzer und 1909 das Haus des Korbmachers Markert ab. An diesen Stellen entstanden kurze Zeit später geräumige und nüchterne Geschäftshäuser und Wohngebäude.

Diese schnelle Entwicklung machte auch vor der Feuerwehr nicht halt. Im Jahre 1876 erfolgte die Übergabe des gesamten Löschwesens in die Hände der Freiwilligen Feuerwehr. Ebenfalls in diesem Jahr übernahm Julius Göbel die Aufgaben als Kommandant von Valentin Grundmann, welcher von da an durch den Gemeinderat zum Feuerlöschdirektor gewählt wurde. Unter Führung von Julius Göbel erhielt die Wehr zwei neue Spritzen. Gleichzeitig plante man den Bau eines Steigerturmes, womit im Oktober 1880 hinter der ehemaligen Amtsscheune begonnen wurde. Da aber wie immer die Mittel sehr knapp waren bzw. fehlten, lieferte auf Bitten hin Frau von Schönberg das Bauholz umsonst. Der Bau kostete 592.36 M, deren Tilgung nach mehreren Verhandlungen die Gemeinde übernahm.



Die leinernen Tuchblusen erwiesen sich mit der Zeit als unpraktisch. Die Feuerwehrleute kauften sich Tuchjoppen auf eigene Kosten. Des weiteren wurde ein Pionier- und Steigerwagen aus eigenen Mitteln beschafft. Dies veranlasste die Gemeindevertretung 1882, die Opfer der Wehrleute anzuerkennen, indem sie einen einstimmigen Beschluss fasste, womit die Kosten für einen schon beschafften Gerätewagen, die Joppen und Helme zurückerstattet wurden. Da die Feuerwehr immer noch mit dem Turnverein zusammenhing, mussten diese zurückerstatteten Kosten mit dem Turnverein geteilt werden. Die Hälfte dieser Mittel, welche der Feuerwehr gehörten, wurde als Grundstock für eine Feuerwehrunterstützungskasse angelegt.

Weitere Ereignisse bewiesen die Notwendigkeit und das Interesse an der Feuerwehr. Am 1.3.1878 trat eine neue Feuerlöschordnung in Kraft. Auf Grund der steigenden Anzahl von Bränden erschienen am 27.5.1886 bzw. am 28.9.1896 zwei weitere Feuerlöschordnungen. Bereits am 23.6.1878 bat der 100. Bewerber um Aufnahme in die Feuerwehr. Durch die schnelle Entwicklung, die Anschaffung von Technik und den steigenden Mitgliederzahlen einigte man sich den bis dahin gemeinsamen Weg von Turnverein und Freiwilliger Feuerwehr zu beenden. Am 12.1.1883 trennten sich nach einer einberufenen Sitzung Turnverein und Feuerwehr friedlich.

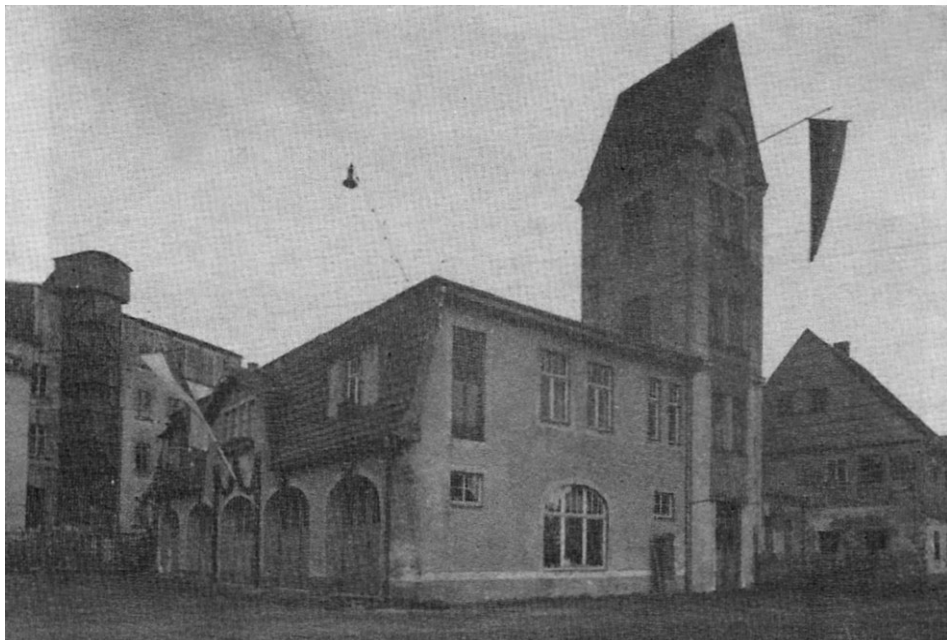
1887 trat Kommandant Göbel zurück. Erstaunlich ist, das die Wehr bis zu seinem Rücktritt 69 Brände aufzuweisen hatte, davon allein in den Jahren 1880/81 32 Brände. An die Stelle Göbels trat der Töpfermeister Emmrich. Er leitete die Wehr nur kurze Zeit, da geschäftliche Gründe seinen Rücktritt noch im gleichen Jahr veranlassten. An seine Stelle trat als Kommandant Hermann Mehner, der die Führung bis zum Jahre 1904 ausübte. In seine Dienstzeit fiel das 20-jährige Bestehen der Wehr. Ebenfalls wurden unter seiner Führung eine mech. Schiebeleiter (13 m lang) sowie eine neue sogenannte Landspritze im Jahre 1901 in Dienst gestellt. Die Bereitstellung der Landspritze war dem großen Interesse des damaligen Gemeindevorstandes, Herrn Dr. Schanz, für die Feuerwehr zu verdanken. Auch die Anschaffung eines Königatmers erfolgte in dieser Zeit. Außerdem wurde durch Herrn Dr. Schanz eine Versicherung gegen Unfälle der Wehrkameraden aufgenommen.



Königatmer

Im Jahre 1904 wurde Mehner zum Ehrenkommandanten ernannt, an seine Stelle trat Edmund Schmidt. Dieser baute die Beziehungen zum Gemeinderat, in welchem er selbst tätig war, weiter aus, so dass den Bestrebungen der Wehr volles Interesse entgegen gebracht wurde.

Große Anforderungen an die Wehr stellten wiederum die Jahre 1901 bis 1903. Insgesamt 27 Brände, meist in Olbernhau, waren zu löschen. So manche Brandstelle hat dazu beigetragen, dass die Stadt Olbernhau ein städtisches Aussehen erhalten hat. Der Stadt Olbernhau wurde am 1.1.1902 das Stadtrecht zugesprochen.



Das Gerätehaus um 1911

Im Jahre 1905 wurde die seit 1903 im Ortsteil Pföbe bestehende Freiwillige Feuerwehr der Olbernhauer Feuerwehr angegliedert. Unter Schmidts Führung entstand auch die Idee zum Bau des heutigen Gerätehauses am Steinbruchweg. Es war vor allem dem Umstand zu verdanken, dass zur damaligen Zeit alle Geräte und Ausrüstungen an verschiedenen Stellen lagerten. Dieser Zustand war für eine moderne Wehr der damaligen Zeit nicht mehr vertretbar. So entschloss sich der Gemeinderat zum Bau eines zentralen Gerätehauses, welches im Jahre 1911 eingeweiht wurde.

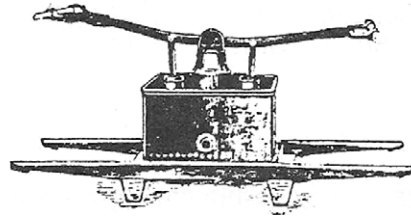
1914 verstarb Kommandant Schmidt nach kurzer, schwerer Krankheit. Er hatte wesentlichen Anteil am Aufschwung des Feuerlöschwesens in Olbernhau. Als Nachfolger Schmidts trat sein Stellvertreter Fabrikant Gustav Wolf an die Führungsspitze. In seine Dienstzeit fiel der erste Weltkrieg, welcher auch für unsere Wehr das erste dunkle Kapitel war. 24 Kameraden ließen in diesem sinnlosen Krieg an den verschiedensten Fronten ihr Leben. Schwere Aufgaben kamen auf die Wehr zu. So waren nur noch ein Drittel des ehemaligen Bestandes von Kameraden vorhanden. Um aber auch in diesen Jahren die Einsatzbereitschaft zu gewährleisten, wurden durch Einstellen von jugendlichen Pflichtfeuerwehrleuten sowie durch Erhöhung des Dienstalters alle Aufgaben erfüllt. 16 Brandeinsätze in den Kriegsjahren bestätigten die Richtigkeit der Maßnahmen.



Löschtrupp um 1900

Nach Kriegsende gab es für das Kommando der Wehr viel Arbeit, die dem Wiederaufbau der Feuerwehr galt. Im Jahre 1920 wurde Gustav Wolf wegen seiner Verdienste in den Kriegsjahren zum Ehrenkommandant ernannt. An seine Stelle trat der bisherige Stellvertreter Paul Kerber. Unter seiner Führung erfuhr die Wehr einen neuen Aufschwung. Seine Verdienste fanden 1925 durch die Verleihung des Titels „Branddirektor“ eine hohe Würdigung. Unter seiner Regie wurde 1921 eine „4-rädrige Motorspritze“ mit einer Leistung von 800 l/min in Dienst gestellt.

Dieser folgte im Jahre 1929 eine „Automobilspitze mit Kleinmotorspritze“. Sie hatten zusammen immerhin schon eine Leistung von 1500 l/min. Jene Automobilspritze bekam im gleichen Jahr bei einem Brand in Nennigmühle ihre Feuer-taufe. Insgesamt hatte die Wehr in den Jahren 1919 – 1929 56 Brandeinsätze. 1929 erhielt die Wehr die vom Stadtrat genehmigte, neue Satzung. An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, dass in all den Jahren die Kameraden der Wehr nicht nur zu Bränden gerufen wurden. Neben einer streng geführten Ausbildung leisteten sie ebenfalls noch zahlreiche freiwillige Stunden bei Absper-rungsarbeiten sowie Sicherheits- und Theaterwachen. Gleichfalls bewiesen sie ihren Mut und ihre Bereitschaft bei Hochwassereinsätzen der Jahre 1897, 1909 und 1918. Mit diesen Leistungen, oft unter schwierigsten Bedingungen, bewahr-ten sie wertvolles Vermögen vor der Vernichtung bzw. retteten Menschen aus akuter Gefahr.



Kasernenspritze

Politische Veränderungen Anfang der 1930-iger Jahre prägten auch mehr und mehr das Bild der Feuerwehr. So wurden z. B. 1933 mehrere Angehörige auf Grund der Mitgliedschaft zur KPD fristlos aus dem Dienst entlassen. Die Aus-bildung wurde gestrafft und nahm teilweise militärische Züge an. Einmaliges unentschuldigtes Fehlen bei einer verordneten Übung hatte einen fristlosen Ausschluss vom Feuerwehrdienst zur Folge. Die Anzahl der Mitglieder in der SA (1938 waren es 8 Angehörige) sowie in anderen nationalsozialistischen Ver-einigungen wuchs ständig. Spannungen zwischen einzelnen Kameraden auf-grund unterschiedlicher politischer Meinungen waren die Folge. Neue Aufga-ben kamen auf die Angehörigen der Wehr zu. So gab es außer dem Dienst in der Wehr auch noch zusätzliche Dienste in den Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes oder dem Werksluftschutz zu leisten. Laut eines Schreibens des Amtsgerichtes Olbernhau vom 7. April 1938 galt der Führer der Wehr Paul Kerber mit Wirkung vom 5. April 1938 als ausgeschieden. Nachfolger wurde der Dekorationsmaler Albert Kempe, sein Stellvertreter der Tischler Albin Rösch. Die Wahl und die Bestätigung fand am 28. Mai 1938 in der Bahnhofsgaststätte in Olbernhau statt.

Zu diesem Zeitpunkt verfügte die Wehr über 121 aktive Mitglieder. 14 Angehö-rige bildeten die Altersabteilung. Aus dieser Zeit sind folgende Angaben über Fahrzeuge und Geräte bekannt:

- **1 Kraftspritze mit 800 l/min und 10 Sitzplätzen**
- **1 Pferdebespannte Kraftspritze mit eingebauter Pumpe für 800 l/min und 6 Sitzplätzen**
- **1 Tragbare Kraftspritze mit 600 l/min**
- **1 automobiler Führerwagen**
- **1 zweirädrige Handdruckspritze**
- **2 vierrädrige Handdruckspritzen**
- **1 freistehende zweirädrige mech. Leiter (13 m lang)**
- **3 Hydrantenwagen**

sowie 7 tragbare Schiebe- bzw. Anstelleitern, 10 Hakenleitern, 3 Standroh-re, 32 Strahlrohre, 5 Verteilungsstücke, 22 Fangleinen, 10 Schaufeln, 2 Spaten, 3 Düngerhaken, 5 Einreißhaken, 1 Feuerpatsche, 12 Gasmasken, 1 Frischluftgerät, 5 Verbandskästen, 3 elektrische Handlampen, 2 Benzin-glühlichtlampen sowie 2 tragbare Scheinwerfer mit 15 m Kabel.

Diese Geräte wurden in 3 Gerätehäusern (Olbernhau, Ortsteil Pföbe sowie Orts-teil Rungstock) aufbewahrt. Außerdem befanden sich im Besitz:

- **38 m Saugschläuche und**
- **3800 m Druckschläuche in versch. Größen.**

Im Ort existierten am 1. April 1938 103 Oberflurhydranten sowie 17 Unterflur-hydranten mit einem Druck von 6 bis 8 atü. Die Alarmierung erfolgte durch eine Motorsirene, Dampfpeifensignale bzw. einen Feuerwehrhornisten.

Leider warf in dieser Zeit auch schon der 2. Weltkrieg seine Schatten voraus. Neben dem schon genannten Wirken von Mitgliedern der Wehr in Sanitätsko-lonnen bzw. beim Luftschutz wies ein anderes Ereignis auf diesen Umstand hin. In einem Haushaltplan der Freiwilligen Feuerwehr an die Stadt vom 22. Februar 1938 ist ein Betrag von 450 Reichsmark zum „Anstrich von vorschriftsmäßigem Grün für 3 Wagen“ veranschlagt. Diese Beispiele allein schon zeigen, dass ein neues, finsternes Kapitel deutscher Geschichte und somit auch unserer Wehr bevorstand.

Bereits am 27.9.1938 wurde in einem Schreiben vom Innenministerium angewiesen, die Alarmzeichen für Sirenen und Dampfpfeifen zu ändern. Erstmals tritt ein Signal für „Fliegeralarm“ auf. Auch für die Wehr waren neue Alarmierungswege aufzustellen. So hatten bei Stromausfall 6 Melderfahrer die Aufgabe, ihnen zugeteilte Kameraden zum Einsatz zu holen.

Am 17.4.1939 wurden auf Grund der vorhandenen „modernen“ Technik bzw. des zu erwartenden Personal mangels durch Wehrdienst die Hydrantenstationen Hüttenreihe und Rungstockstraße aufgelöst. Ebenfalls wurden zu dieser Zeit alle Hydranten und Schlauchkupplungen auf Normgrößen umgestellt, um im kriegsbedingten Ernstfall einen Einsatz auswärtiger Wehren problemlos zu gewährleisten, da bis zu diesem Zeitpunkt verschiedene Kupplungsgrößen vorhanden waren.



Hydrantenstation Rungstock

Am 1.7.1939 begann man mit der Auflösung der Kreisfeuerwehrverbände, da von nun an sämtliche Feuerwehren der Polizeigewalt unterstanden.

Bereits zu Beginn des 2. Weltkrieges wurden am 29.10.1939 15 Kameraden zum Heeres- und Kriegsdienst eingezogen, weitere sollten folgen. Mit vermindertem Personalbestand musste die Wehr 1939 insgesamt 9 Brände bekämpfen sowie einen Hochwassereinsatz leisten. Auch der harte Winter 1939/40 brachte zahlreiche Aufgaben. So musste die Wehr mehrere Straßen vom Schnee beräumen. Der Mitgliederschwund der Wehr durch Einberufungen ging ständig weiter. Eine Aufstellung vom 31.3.1941 besagt, dass von 91 aktiven Mitgliedern bereits 38 eingezogen waren. Dies hatte zur Folge, dass am 7.1.1941 der Landrat von Marienberg eine Verfügung herausgab, die die Aufstellung einer Pflichtfeuerwehr für die Dauer des Krieges beinhaltete. Die Zahl der „Notdienstverpflichteten“ stieg ständig. Hatte man im Jahre 1941 schon 25 Bürger verpflichtet, so waren es 1943 bereits 52. Die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr wurden polizeilich vereidigt, da seit 1943 die Feuerwehr der „Polizeigerichtsbarkeit der SS“ unterstand. Der Feuerwehrdienst selbst nahm immer deutlichere militärische Züge an.

Ein großer Teil der „Notdienstverpflichteten“ bestand aus Olbernhauer Geschäftsleuten. Da diese häufig auf Geschäftsreise waren, längere Arbeiten auf Grund vorrangiger Kriegsproduktion hatten oder anderen Verpflichtungen nachgehen mussten, häuften sich die Zahlen an Entschuldigungen für die angesetzten Dienste. Derjenige, der aus unentschuldigen Gründen nicht am Dienst teilnahm, hatte nicht nur mit Ausschluss aus der Wehr zu rechnen, sondern es wurden auch noch gerichtliche Maßnahmen eingeleitet. Für die damalige Zeit ein Schritt mit großen Folgen für die eigene Existenz. Diese harten Strafen ergaben sich aus der Tatsache, dass der Pflichtdienst in der Wehr dem aktiven Militärdienst gleichgestellt wurde., d. h. an der „heimischen Front“ wurde der Dienst fürs Vaterland geleistet. Gleichfalls musste jeder, der zum Feuerwehrdienst verpflichtet wurde, ein polizeilich beglaubigtes Formular über „nichtjüdische Abstammung“ vorlegen.

Trotz der niedrigen Mitgliederzahlen hatte die Feuerwehr neben der Brandbekämpfung sowie zahlreichen anderen Hilfeleistungen eine große Anzahl kriegswichtiger Aufgaben zu lösen. Obwohl die Stadt Olbernhau von Bomben weitgehendst verschont blieb, mussten bei jedem Fliegeralarm die Fahrzeuge und Geräte aus dem Stadtzentrum herausgebracht werden, um somit einen Totalverlust zu vermeiden. Gerade an diesem Beispiel wird Mut und die Verbundenheit der Kameraden zu ihrem Dienst besonders deutlich. Ebenfalls wurden

Feuerwehrleute zu nächtlichen Streifen eingeteilt, welche zur Kontrolle der Einhaltung der Verdunklungsvorschrift dienten.

In den letzten Kriegsjahren erhielt die Wehr ein neues Löschfahrzeug LF 15, welches hauptsächlich für „Einsätze bei Kriegseinwirkungen“ auch Außerorts vorgesehen war. Dazu sind zwei Beispiele bekannt:

- **15.2.1945 Einsatz zur Brandbekämpfung durch Bombeneinwirkung in Hilmersdorf**
- **6.3. 1945 Einsatz zur Brandbekämpfung durch Bombeneinwirkung am Stadtkrankenhaus in Chemnitz**

Dieses Fahrzeug ging in den Wirren bei Kriegsende wieder verloren.

In das Jahr 1944 fällt das 75-jährige Bestehen der Feuerwehr Olbernhau. Auf Grund der damaligen Situation unterblieben, bis auf eine kleine Gedenkfeier, alle Festlichkeiten.

Zu Beginn des Jahres 1945 sah man, trotz weiterer „Siegesmeldungen“, dem bitteren Ende des Krieges entgegen. Dies machte sich bemerkbar, indem auch die Feuerwehr aktiv zum sogenannten „Volkssturm“ einbezogen wurde. Auch versuchte man noch zu retten, was zu retten war. Aus Angst vor Plünderungen und der heranrückenden „Roten Armee“ wurden zum Beispiel ein Großteil des vorhandenen Schlauchmaterials auf einzelne Kameraden zur Aufbewahrung verteilt. Der schreckliche 2. Weltkrieg ging zu Ende. Nur wenige Menschen sahen einen Ausweg aus der Katastrophe. Kaum jemand hatte Interesse an gemeinnützigen Einrichtungen wie der Feuerwehr. Kurz nach Kriegsende beauftragte der damalige Bürgermeister Richter den erfahrenen Kameraden Reinhold Langer mit der Neuorganisation bzw. dem Neuaufbau der Wehr sowie deren Leitung. Das es eine schwere Aufgabe war, zeigt eine Bilanz vom 1.8.1945. Danach verfügte die Wehr über 53 aktive Mitglieder, 25 Pflichtfeuerwehrmänner, 17 Mann Reserve (Altersgruppe) sowie 16 Jugendliche aus der Hitlerjugend-Feuerwehrschar. 40 Kameraden waren noch nicht aus dem Krieg zurückgekehrt. Keinesfalls besser war die Bilanz der Technik und Ausrüstung. Das im Jahr 1942 erhaltene Löschfahrzeug LF 15 war mit sämtlicher Ausrüstung verloren gegangen. Das Fahrzeug LF 8 sowie ein mobiler Mannschaftswagen waren schwer beschädigt. Der gesamte Bestand an Werkzeugen fiel Plünderungen zum Opfer. Ebenfalls ging der gesamte Treibstoffbestand verloren.

Außer dieser traurigen Bilanz kamen noch die Hungersnot sowie für viele Familien das persönliche Leid aus der Kriegszeit hinzu. Durch die Anordnung der Sowjetischen Militäradministration (SMA) war das Tragen von Uniformen verboten. Ebenfalls durfte die Feuerwehr nicht geschlossen bei der Beerdigung der gefallenen oder verstorbenen Kameraden auftreten.

Aber auch in dieser fast ausweglosen Situation gab es viele Kameraden, die sich unter großem persönlichen Aufwand und mit eisernem Willen für den Neuaufbau der Feuerwehr Olbernhau verantwortlich fühlten. Stellvertretend für den Fleiß aller seien hier nur die Kameraden Reinhold Langer, Richard Wittig, Emil Auerbach, Oswald Höfert sowie Bruno Schenk genannt. Mit Stolz konnte damals darauf verwiesen werden, dass die Olbernhauer Wehr trotz der großen Probleme jederzeit einsatzbereit war. So begegnete man zum Beispiel dem akuten Treibstoffmangel, indem man noch vorhandene pferdebespannte bzw. handgezoogene Handdruckspritzen wieder einsatzbereit machte.

Große gesellschaftliche Veränderungen kündigten sich an.

Im Juli 1945 wurden 6 Kameraden auf Grund der früheren Mitgliedschaft in der NSDAP vom Dienst ausgeschlossen, unter ihnen auch der damalige Wehrleiter Albert Kempe.

Auf Grundlage einer Anordnung des sächs. Polizeichefs sollten alle neuangeschafften bzw. noch vorhandenen Fahrzeuge und Geräte ab der 2. Hälfte des Jahres 1945 wieder den roten Farbanstrich erhalten. Auf einer Unterkreisversammlung am 11.11.1945 in Anspruch wurde unter anderem beschlossen, dass ab sofort der „alte militärische Drill“ entfällt und ein neuer „humanitärer Geist“ Einzug halten soll. Ebenfalls wurde das Tragen einer Uniform im Dienst, allerdings ohne „Hoheitsabzeichen“ wieder erlaubt.

Am 1.7.1946 übernahm der frühere Brandinspektor Kerber wieder die Leitung der Olbernhauer Feuerwehr. Sein Stellvertreter war Reinhold Langer. Immer noch waren die Spuren des Krieges sichtbar. Von insgesamt 56 zum Krieg eingezogenen Kameraden wurden zu diesem Zeitpunkt noch 28 Kameraden vermisst. 8 Kameraden waren gefallen oder im Lazarett verstorben, 18 waren zurückgekehrt und 2 auf Grund von Folgeschäden ausgeschieden.

Im Jahre 1947 machte sich ein weiterer Aufschwung im Olbernhauer Löschwesen bemerkbar. Auf Weisung des Kreisbrandschutzamtes in Marienberg, stellten zahlreiche Olbernhauer Betriebe den Antrag zum Aufbau einer Werksfeuerwehr bzw. einer Betriebslöschgruppe. Die Ausbildung der Mitglieder dieser Löschgruppen lag in den Händen der Olbernhauer Feuerwehr.

In diese Zeit fallen auch die ersten „Überprüfungen der Betriebe auf Brandschutz“ durch Kameraden der Feuerwehr. Diese Überprüfungen waren bereits die Vorläufer der späteren Brandschutzgruppen.

Ein weiteres wichtiges Datum aus dieser Zeit ist der 12. April 1947. Im Befehl Nr. 9 der sowjetischen Militäradministration wurden die freiwilligen Feuerwehren in örtliche Selbstverwaltung überführt. Von nun an waren der Bürgermeister und die Gemeinderäte wieder selbst für den Feuerschutz innerhalb ihres Gemeindebezirkes verantwortlich. Das war ein wichtiger Schritt zum Aufbau eines unabhängigen ortsbezogenen Feuerlöschwesens.

Trotz aller positiven Tendenzen war nur ein mangelndes Interesse am Dienst in der Feuerwehr bei der Olbernhauer Bevölkerung vorhanden. Dadurch sah sich 1948 der Rat der Stadt gezwungen, wieder Bürger zum Dienst in der Feuerwehr zu verpflichten. Während dieser Zeit erkannten jedoch zahlreiche Einwohner, dass die Freiwillige Feuerwehr eine humanistische Einrichtung ist und allen Bürgern Schutz und Hilfe vor Brand- und Katastrophengefahr gewährt. Durch die nun steigende Zahl an Neuzugängen junger Bürger sowie Übernahme von Verpflichteten in die Reihen der Freiwilligen Feuerwehr konnte bereits im Jahre 1949 die Pflichtfeuerwehr wieder aufgehoben werden.

Ein trauriges Ereignis aus dem Jahre 1948 sei noch erwähnt. Am 18. April verstarben das langjährige Führungsmitglied und der zeitweilige Wehrführer Oberbrandmeister Reinhold Langer. Er hatte sich vor allem beim Neuaufbau und der Neuorganisation der Wehr nach Kriegsende große Verdienste erworben.

1949 wurde den Verhältnissen entsprechend das 80-jährige Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr festlich begangen. Unter Führung des Kameraden Richard Wittig konnte man mit Stolz auf das bisher Erreichte beim Neuaufbau verweisen. Unter großen Schwierigkeiten wurde die vorhandene Technik und Ausrüstung auf den möglichst besten Stand gebracht.

Das Jahr 1949 brachte große gesellschaftliche Veränderungen. Mit der Gründung der DDR am 7. Oktober existierten zwei deutsche Staaten. Dieser Umstand veranlasste einen Umschwung im Denken und Handeln der Menschen. Auch im Feuerlöschwesen der Stadt Olbernhau entstanden neue Strukturen und Verhältnisse. Ein neuer, sehr wichtiger Abschnitt in der 150-jährigen Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Olbernhau begann.



Feuerwehr um 1950

Auseinandersetzungen und Verständnislosigkeit gab es zu Beginn der fünfziger Jahre bei einem Großteil der Kameraden über die Abverfügung des Gerätewagens sowie einiger Tragkraftspritzen in andere Gemeinden unseres Kreises durch das neu geschaffene Kreisbrandschutzamt.

Auf Weisung der sächsischen Landesregierung begann man 1950 mit dem Aufbau einer „Kreislöschbereitschaft“. Diese nahm am 1.7.1950 ihre Arbeit auf. Zu dieser Einrichtung meldeten sich auch einige Kameraden aus unserer Wehr.

Diese Kreislöschbereitschaft war auf Kommandobasis, d. h. berufsmäßig, aufgebaut und hatte anfangs ihren Sitz in Pockau, wechselte jedoch wenige Jahre später nach Marienberg über. Ab dem Jahre 1956 entstand aus dieser Kreislöschbereitschaft die „Abteilung Inneres, Sachgebiet Brandschutz und Sicherheit“ sowie die Abteilung Feuerwehr. Dieser Umstand ist deshalb wichtig, da in den Folgejahren diese Einrichtung die Beschaffung und Verteilung von Technik und Ausrüstung übernahm. Eine weitere Aufgabe dieser Abteilung war die Schaffung sozialistischer Verhältnisse innerhalb der Feuerwehren bzw. die Überwachung des Einbringens und der Durchsetzung staatlicher sowie parteilicher Anweisungen.

Doch zurück zur Entwicklung der Olbernhauer Feuerwehr. Große Bewährungsproben hatten die Kameraden zu meistern. Dazu einige Beispiele:

- **17.9.1953** **Großbrand der Firma Sachse und Steinert**
- **August 1956** **Großbrand im ehem. VEB Leuchtenbau Lengefeld**
- **im Jahr 1956** **Großbrand der Olbernhauer Obermühle**

Im Jahre 1954 wurde der damalige Wehrleiter Richard Wittig in den neu geschaffenen „Wirkungsbereich“ berufen. Dieser Wirkungsbereich hatte die Aufgabe, als Verbindungsglied zwischen der Kreisverwaltung und den örtlichen Freiwilligen Feuerwehren zu arbeiten. Als Nachfolger des Kameraden Wittig wurde Arthur Perut zum Wehrleiter berufen. In seine Amtszeit, die bis 1958 währte, fiel unter anderem der große Umbau des Gerätehauses. Hierbei wurde erstmalig ein Schulungsraum für die Kameraden geschaffen. Gleichzeitig schuf man durch den Ausbau des Daches drei Wohneinheiten für die Maschinisten der Feuerwehr. Dies war ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Einsatzbereitschaft der Kameraden. Ein Großteil dieses Umbaus wurde im Rahmen des „Nationalen Aufbauwerkes“ (NAW) geschaffen. Das NAW war zur damaligen Zeit eine sozialistische Bewegung, bei der die Bürger unentgeltlich Arbeiten in Wohngebieten, an öffentlichen Gebäuden und anderen Einrichtungen zur Erhaltung und dem Neuaufbau leisteten. Auch die Kameraden unserer Wehr absolvierten beim Umbau des Gerätehauses eine enorme Anzahl freiwilliger Stunden. Teilweise arbeitete man bis in die späten Abendstunden, sogar an Sonntagen war man dabei. Auch oder gerade an diesem Beispiel zeigten sich erneut die Treue und Einsatzfreude der Kameraden gleich unter welchen Verhältnissen, zu ihrer Sache.

Am 18. Januar 1956 wurde das neue Brandschutzgesetz von der damaligen „Volkskammer der DDR“ verabschiedet. Seit dieser Zeit sind die Räte der Städte und Gemeinden Rechtsträger der Freiwilligen Feuerwehren. Mit dem wirtschaftlichen und politischen Wachsen der damals jungen DDR erhöhte sich auch die materielle Unterstützung und Ausstattung der Wehren.

Im Herbst 1958 erhielt unsere Wehr als eine der ersten des Kreises Marienberg für alle aktiven Kameraden neue und einheitliche Uniformen, da in den vorhergegangenen Jahrzehnten fast jede Wehr andere Uniformen besaß. 1958 erfolgte, wie schon erwähnt, ein erneuter Wechsel in der Führung der Wehr. Der Kamerad Herbert Hinkel übernahm die Amtsgeschäfte von Arthur Perut. Stellvertreter des Kameraden Hinkel wurde der Kamerad Heinz Körner.

Der politische und wirtschaftliche Aufschwung in der ehem. DDR, in den 60-iger Jahren, machte sich auch gerade in den Reihen der Wehr sehr stark bemerkbar. Staatliche Auflagen sahen zum Beispiel die Bildung einer Frauengruppe vor. Dieses Ziel konnte erst im Jahre 1964 verwirklicht werden, als sich am 26.11.64 fünf junge Frauen zur Bildung einer Frauengruppe bereit erklärten. Gleichfalls tat man sich sehr schwer, die 1962 gebildete Arbeitsgemeinschaft „Junge Brandschutzhelfer“ am Leben zu erhalten. Seitens der Feuerwehr wurde alles getan, um den Schülern eine interessante Ausbildung zu bieten. War man einerseits bemüht, einen guten Nachwuchs für die eigenen Reihen von Grund auf auszubilden, kamen jedoch seitens der staatlichen Stellen, wie Schule und Rat der Stadt keine oder nur schwache Impulse. Das hatte zur Folge, dass nur ganz wenige Schüler der AG später in die Wehr übergingen bzw. nach mehreren Jahren die AG ganz verschwand.

Ein ebenfalls wichtiges Thema dieser Jahre war der „Feuerwehrkampfsport“. Anfangs bestand ein reges Interesse, nicht nur einsatzmäßig mit anderen Wehren zu kooperieren, sondern man wollte sportlicherseits seine Kräfte messen. In Form von Hindernisbahnen und Schnelligkeitstests wurden anfangs auch einige Erfolge errungen, jedoch nahm in den folgenden Jahren der Kampfsport immer mehr militärische Züge an, und man führte nur das durch, was unbedingt erforderlich war.

Politische Probleme dieser Zeit, wie beispielsweise der Bau der Berliner Mauer, hinterließen auch in den Reihen der Wehr deutliche Spuren. Es kam zu hefti-

gen Auseinandersetzungen zwischen dem Rat der Stadt und einigen Kameraden, da man über die Richtigkeit dieser staatlichen Maßnahmen verschiedener Meinung war. Staatliche Konsequenzen konnten jedoch am Ende abgewendet werden. Solche und ähnliche Ereignisse gab es nicht nur in unserer Wehr, und deshalb wurden in vielen Wehren sogenannte „Politoffiziere“ eingesetzt, welche die politische Entwicklung steuern sollten.

Zu den Erfolgen beim Aufbau einer sozialistischen Feuerwehr gehörte die Bildung einer Brandschutzgruppe. Diese Gruppe hatte die Aufgabe, Kontrollen aus der Sicht des Brandschutzes in Betrieben, staatl. Einrichtungen sowie in privaten Haushalten durchzuführen. Sinkende Brandschäden und Einsatzzahlen konnten durch die gewissenhafte und aufklärende Arbeit dieser Gruppe erreicht werden. Durch angeordnete Sonder- und Massenkontrollen, Kontrollen in der Land- und Forstwirtschaft bzw. den Ferienobjekten für Kinder wurden jährlich viele hundert Stunden Freizeit für das Wohl und die Sicherheit der Bevölkerung geopfert. Diese Brandschutzgruppe war bis zu ihrer Auflösung Anfang des Jahres 1990 ein sehr wichtiger und notwendiger Bestandteil der Olbernhauer Feuerwehr.

Große Freude und Begeisterung herrschten bei allen Kameraden, als am 12. März 1960 ein neues Löschfahrzeug LF 16 vom Typ S 4000 im Werte von 64.000



TLF 16 Typ Mercedes

Mark an die Wehr übergeben wurde. Auf diesem Fahrzeug waren fast alle Geräte und Ausrüstungen vorhanden, die zur Brand- und Katastrophenschutzbekämpfung größeren Ausmaßes notwendig waren. Am 1. März 1961 folgte ein neues Tanklöschfahrzeug TLF 16 vom Typ Mercedes. Dieses Fahrzeug, westlicher Bauart sorgte zu Zeiten der harten Auseinandersetzungen zwischen Ost und West stets für Aufsehen. Einst als Vorführfahrzeug von der DDR zur Leipziger Messe gekauft, traten bald Probleme bei der Beschaffung von Ersatzteilen auf, welche jedoch durch die Geschicklichkeit und den Einfallsreichtum einiger Kameraden schnell beseitigt werden konnten. Immer einsatzbereit war dieses Fahrzeug das „Paradepferd“ der Olbernhauer Wehr. Für einige Mitarbeiter der staatlichen Stellen war dieses Fahrzeug jedoch ein Dorn im Auge. Dies ging teilweise soweit, dass dieses Fahrzeug bei Festumzügen anderer Wehren nicht gezeigt werden durfte. Über viele Jahre wurde immer wieder versucht, dieses Fahrzeug aus dem Verkehr zu ziehen, da es angeblich kein genormtes Fahrzeug war. Dies gelang aber erst nach einem Unfall am 25. März 1978, bei dem dieses Fahrzeug sofort als Totalschaden gemeldet wurde – bis heute eine sehr zweifelhafte Entscheidung. Doch zurück zu weiteren Errungenschaften.

Wiederum viele Stunden leisteten die Kameraden 1964 beim Einbau der Heizung im Gerätehaus. Von nun an war es möglich, ohne große Umstände auch in den kalten Wintermonaten die Fahrzeuge einsatzbereit zu halten.

Der Gerätepark wurde 1965 durch eine neue 22 m Anhöheleiter ergänzt. Somit war die Olbernhauer Wehr auch von technischer Seite her die auf dem neuesten Stand.

1968 wurden wiederum bauliche Maßnahmen am Gerätehaus notwendig. Vor allem das Dach musste einer dringenden Reparatur unterzogen werden. Das dazu benötigte Holz wurde in Eigenleistungen durch das Umlegen und Auseinandernehmen von sogenannten „geometrischen Messpunkten“ beschafft. Die eigentlichen Bauarbeiten begannen jedoch erst 1969. Die Zeit drängte, denn es stand auch die 100-Jahrfeier der Olbernhauer Wehr vor der Tür.

In einer Festwoche vom 28.7. bis 3.8.1969 wurde bei zahlreichen Veranstaltungen dieses Jubiläum würdig gefeiert. Die große Begeisterung bei der Olbernhauer Bevölkerung sowie zahlreichen Gästen war wohl der schönste Lohn für die aufopferungsvolle Vorbereitungsarbeit.



100 Jahre FFW Olbernhau

Trotz vieler baulicher Aktivitäten, Einführung neuer Technik sowie Ausgestaltung kultureller Höhepunkte muss an dieser Stelle auch auf das Brandgeschehen verwiesen werden. Zahlreiche Brände und Hilfeleistungen verlangten von den Kameraden großes Können und hohe Einsatzbereitschaft.

1963 entstanden freundschaftliche Beziehungen zur Feuerwehr Neuhaus am Rennweg. Zahlreiche Besuche beiderseits sowie so mancher Erfahrungsaustausch bestätigten die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges beider Wehren.

Hier eine kurze Aufstellung großer Ereignisse bis in die 2000er:

- Die Feuertaufe erhielt das neue Tanklöschfahrzeug am 11. April 1961 bei einem Großbrand in der ehem. LPG Einheit am Brettmühlenweg in Olbernhau. Hier brannte ein landwirtschaftlicher Betrieb bis auf die Grundmauern ab.
- Am 24. April 1962 wurde die Wehr zur Brandbekämpfung eines 150 ha großen Waldbrandes in die benachbarte ČSSR gerufen. Bereits 1949 war die Wehr schon einmal in die ČSSR gerufen worden.

- Großbrand auch am 2. Februar 1964. Trotz Einsatzes von 9 Feuerwehren fiel das ehem. Hüttenkontor in Grünthal den Flammen zum Opfer.
- Einer der schwersten Einsätze war der Busunfall am 2. Juli 1964 in Grünthal. In einer Kurve, in Höhe der Kulturhalle, durchbrach ein Bus das Gelände und stürzte mehrere Meter einer Böschung hinab. Unter den Insassen gab es zahlreiche Verletzte, die von den Kameraden des DRK und der Wehr unter schwierigen Verhältnissen geborgen wurden.
- Explosion der Erdgasverdichterstation in Sayda am 04.07.1978. Eine neu errichtete Verdichterstation zur Weiterleitung von Erdgas wurde kurz vor dem Beginn zur Inbetriebnahme dem Erdboden gleich gemacht.
- Großbrand am 31.03.1993 im ehem. Hotel „Stadt Olbernhau“. Das Hotel brannte, einschließlich der Gaststätte und teilweise anschließender Gebäude, bis auf die Grundmauern ab.
- In der Nacht vom 12. zum 13. August 2002 erlebte die Stadt Olbernhau das wahrscheinlich größte Hochwasser ihrer Geschichte. Die Innenstadt, einschließlich des Ortsteiles Rothenthal, wurden total verwüstet. In der Innenstadt wurden die Anwohner mit einem Boot mit Speisen versorgt. Hierbei gab es eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Roten Kreuz und der Feuerwehr.



Hochwasser 2002

Zusammenfassend lässt sich über diesen Zeitraum von 1960 bis 1970 sagen, dass trotz großer Probleme und Unstimmigkeiten in dieser Zeit der Grundstein für das heutige Ansehen und die Schlagkraft der Olbernhauer Wehr gelegt wurde.

Auf einer Vollversammlung am 28. Oktober 1969 stellten der Wehrleiter Herbert Hinkel sowie sein Stellvertreter Heinz Körner aus gesundheitlichen Gründen den Antrag auf Entbindung von ihrer Funktion zum 31.12.1969. Diesem Antrag wurde entsprochen und mit Wirkung vom 1.1.1970 der Kam. Werner Bach zum Wehrleiter berufen. Sein Stellvertreter wurde der Kam. Werner Siegert.

Dieser neuen Wehrleitung stellten sich Anfang der 70-er Jahre große Probleme in den Weg. Sinkende Mitgliederzahlen in der ersten Hälfte des Jahrzehnts verminderten die Einsatzbereitschaft der Wehr merklich. Zu diesem Umstand kam außerdem noch hinzu, dass ein Teil der Kameraden auswärts arbeitete bzw. durch Schichtdienst tagsüber nicht erreichbar war. Aus diesen Gründen sah man sich wieder einmal veranlasst, auf der Grundlage des Brandschutzgesetzes von 19.12.1974 16 Bürger mit Wirkung vom 1.1.1976 für 3 Jahre zum Dienst in der Wehr zu verpflichten. Ein weiteres ernsthaftes Thema zu dieser Zeit war die mangelhafte, teilweise schlechte Zusammenarbeit mit dem Rat der Stadt. Studiert man die Rechenschaftsberichte, welche zu den jährlich stattfindenden Jahreshauptversammlungen angefertigt wurden, so ist festzustellen, dass anliegende Probleme von Jahr zu Jahr verschoben wurden, ohne eine sichtbare Lösung erkennen zu können. Dazu gehörten unter anderem

- **unzureichende Alarmierung der Kameraden auf Grund fehlender Sirenen bzw. Telefonanschlüssen**
- **schlechte Wohnlage und Wohnverhältnisse einiger Kameraden**
- **fehlendes Interesse seitens der Schule an der Weiterführung der AG „Junge Brandschutzhelfer“**

und vieles mehr.

Durch die sinkenden Mitgliederzahlen im aktiven Dienst nahmen jüngere Kameraden des vorbeugenden Brandschutzes die Ausbildung im aktiven Dienst zusätzlich auf, um die Einsatzbereitschaft der Wehr zu stärken. 1970 wurde der Versuch unternommen, die beiden bis dahin unabhängig arbeitenden Grup-

pen des tätigen und des vorbeugenden Brandschutzes zu vereinen. Dieser Versuch misslang, und daraufhin trennte man sich auf einer Vollversammlung am 31.8.1971 wieder.

Seit 1971 kämpfte die Wehr um das Ablegen einer Leistungsstufe. Diese Leistungsstufen waren für die Feuerwehr eine Art öffentliches Zeugnis über den erreichten Stand in der Ausbildung bzw. das Können bei Einsätzen. Das Nichterreichen dieses Ziels in den Folgejahren lag nicht am fachlichen Können der Wehr, sondern scheiterte nur an dem einfachen Umstand, dass die 1964 gegründete Frauengruppe nicht mehr bestand. Dies war aber ein Punkt für das Erreichen der Leistungsstufe. Erst am 30. Mai 1974 konnte man auf Grund einer großen und langfristigen Werbeaktion mit Stolz auf eine neugegründete Frauengruppe verweisen. Zwei Jahre später, genau am 1.10.1976, legte die Wehr erfolgreich die Leistungsstufe ab.

Auch die technische Ausrüstung wurde in den 70-iger Jahren erweitert. So bekam die Wehr 1971 ein Kommandofahrzeug vom Typ P2, welches im Jahre 1975 gegen den Nachfolger dieses Typs, einen P3, umgetauscht wurde. Dieses Fahrzeug wird heute noch durch Kameraden der Wehr als Oldtimer erhalten.

1974 wurde erstmals seit Bestehen der Wehr mit dem Einsatz von Funktechnik begonnen.

Einen Rückschlag technischerseits erlitt die Wehr durch den bereits erwähnten Unfall des TLF 16 Mercedes am 25.03.1978. Nach der Verschrottung und einer kurzen Übergangslösung bekam die Feuerwehr ein völlig marodes Tanklöschfahrzeug vom Typ H3A Baujahr 1956! Dieses Fahrzeug wurde nur auf Grund großer Aktivitäten der Kameraden bereitgestellt. Trotz vieler, von Kameraden in Eigenleistung erbrachter Stunden bei der Wiederherstellung des Fahrzeuges, konnte dieses nie in einen technisch einwandfreien Zustand versetzt werden. Um so verwunderlicher war es, dass bei den jährlich stattfindenden Fahrzeugappellen von einer unabhängigen Kommission die Prüfung des Fahrzeuges auf Zustand und Unterhaltung immer mit der Note 1 abschloss. Dieser Zustand änderte sich erst 1985, als ein ebenfalls gebrauchtes TLF 16 W 50 nach einer Generalüberholung dieses „technische Wunder“ ablöste. Trotzdem muss gesagt werden, dass die Kreisverwaltung immer wieder versuchte, trotz der schwierigen Beschaffungslage, den Brandschutz zu gewährleisten.

Ebenfalls in diesen Jahren standen wiederum bauliche Maßnahmen auf dem Programm. Durch den Erwerb des Kommandofahrzeuges im Jahre 1971 wurde es räumlich sehr eng. Nach längeren Verhandlungen mit der Stadtverwaltung erhielt die Wehr einen Teil der Rittergutsscheune. Nach dessen Ausbau 1973 hatte man nun eine zusätzliche Stellfläche für Fahrzeuge und Geräte.

1975 wurde im Steigerturm ein elektrischer Schlauchaufzug eingebaut. Somit konnte die körperlich schwere Arbeit beim Hochziehen der nassen Schläuche endlich abgeschafft werden.

Weitere Arbeiten am Gerätehaus folgten 1978. Auf Grund der größeren Bauart der Löschfahrzeuge sah man sich gezwungen, die bis dahin runden Bögen der Garageneinfahrten teilweise zu begradigen und zu erhöhen. Gleichzeitig wurde die gesamte elektrische Anlage und Beleuchtung auf den neuesten Stand gebracht.

Bei zahlreichen kleineren und größeren Brandeinsätzen bewiesen die Kameraden wiederum ihre Einsatzbereitschaft und ihr Können. Auf ein Ereignis sei besonders hingewiesen: die Hochwasserkatastrophe vom 7.12. bis 11.12.1974. Nach plötzlichem Tauwetter und langanhaltendem Regen schwollen die Flüsse in und um Olbernhau gewaltig an. In tagelangem pausenlosen Einsatz gelang es den Kameraden, die Wassermassen weitestgehend von Krankenhäusern, Betrieben und lebensnotwendigen Einrichtungen fernzuhalten.

In den Apriltagen des Jahres 1976 kam es während eines Waldbrandes zu einem traurigen Ereignis. Ein Kamerad verstarb auf Grund hoher Belastung in Folge Herzversagen an der Einsatzstelle.

Mit Beginn des Jahres 1979 war auch die Zeit der Pflichtfeuerwehr abgelaufen. Von den 16 verpflichteten Bürgern ging nur ein ganz geringer Teil in die Reihen der Freiwilligen Feuerwehr über. Die Personalfrage blieb aber in den weiteren Jahren bestehen.

1981 begann man mit der Einführung von Gesprächsrunden über politische Themen. Die Begeisterung vom sozialistischen Aufschwung war längst verfliegen. In regelmäßigen Abständen wurden Ausbildungsdienste dazu verwendet, um mit dem Bürgermeister oder dem SED-Ortssekretär aktuell politische bzw. die Arbeit der Feuerwehr betreffende Probleme zu diskutieren, jedoch änderte sich auch dadurch kaum etwas.

Am 30.06.1982 tritt der Wehrleiter Kam. Werner Bach aus gesundheitlichen Gründen zurück. 12 Jahre gewissenhafte, aufopferungsvolle Arbeit des Kameraden Bach als Wehrleiter haben mitgeholfen, das heutige Gesicht der Wehr zu prägen. Nachfolger Bach's wird der Kamerad Wolfgang Neuber.



LF und TLF 16 W 50

Kurz nach seinem Amtsantritt gibt es wieder einmal ein freudiges Ereignis zu feiern. Am 18.9.1982 erfolgte die feierliche Übergabe eines neuen Löschfahrzeuges LF 16 W 50. Das alte Fahrzeug vom Typ S 4000 wird auf Grund seines guten technischen Zustandes nach 22 Jahren Dienstzeit bei der Olbernhauer Wehr an eine andere kleine Wehr zur Weiternutzung abgegeben.

Auf Grund des hohen Ausbildungsstandes sowie der guten Leistungen der Kameraden bei Brandeinsätzen und anderen Ereignissen wird der Feuerwehr Olbernhau am 7. Oktober 1983 der Titel „Vorbildliche Feuerwehr“ verliehen.

Das Jahr 1984 ist wieder einmal geprägt von Bauarbeiten. Die kaum noch benötigte Schlauchwäsche wird entfernt. Dafür entsteht ein Raum, in dem der größte Teil der persönlichen Ausrüstung der Kameraden Platz findet. Wie bereits zu lesen war, erhält die Wehr 1985 ein gebrauchtes Tanklöschfahrzeug vom Typ W 50. Dieses Fahrzeug erhielt kurze Zeit später in Berlin einen Neuaufbau und

kommt im Anschluss als Neufahrzeug in den Bestand der Olbernhauer Wehr zurück.

Unzählige Stunden leisteten die Kameraden nicht nur bei Brandeinsätzen. Auch für besondere Hilfeleistungen ist die Feuerwehr stets zur Stelle. Dazu folgende Beispiele:

- **mehrmalige Suche und Bergung ertrunkener Personen aus der Flöha**
- **Beseitigung von Sturmschäden**
- **Spülen verstopfter Schleusen und Abwasserkanäle**
- **Mitwirkung bei der Ausgestaltung von Stadt- und Wohngebietsfesten**
- **Besetzung des Gerätehauses bei Gewitter.**

Diese Aufzählung ließe sich noch beliebig fortsetzen.

Doch zurück zur Entwicklungsgeschichte.

Im Jahre 1989 beging die Wehr das 120-jährige Bestehen. Mit Technikschauspiel, Schauübung und einem Feuerwehrball wurde das Jubiläum gefeiert. 1989 war auch ein Jahr der Herausforderungen. Die friedliche Revolution und die damit verbundene Abschaffung der alten Diktatur verlangten auch ein entscheidendes Umdenken im Leben der Menschen. Wieder einmal, wie schon so oft in unserer Geschichte, entstanden vollkommen neue Strukturen. Nach der Öffnung der Grenzen entstand eine enge Partnerschaft zwischen der Stadt Olbernhau und der Marktgemeinde Stadtbergen. Auch zwischen beiden Feuerwehren begann man, nach erstem, vorsichtigem Abtasten eine feste Freundschaft aufzubauen. Mehrere gegenseitige Besuche brachten viele neue Eindrücke und Erfahrungen. Von der Feuerwehr Stadtbergen erhielt die Olbernhauer Wehr 1990 insgesamt drei gebrauchte Kleinlöschfahrzeuge. Zwei davon verblieben in Olbernhau und eins wurde nach Kleinneuschönberg abgegeben.

Neue Aufgaben kamen auf die Wehr zu. Neben der eigentlichen Hauptaufgabe, dem Löschen von Bränden, gewannen die technischen Hilfeleistungen zunehmend an Bedeutung. Dazu zählen u.a. das Beseitigen von Ölspuren auf Straßen und Gewässern und das Bergen von eingeklemmten Personen nach Verkehrsunfällen. Um letzteres durchführen zu können, erhielt die Wehr 1990 ein modernes Schneid- und Spreizgerät, welches leider schon öfters in Betrieb genommen werden musste.

Seit 1991 besitzt die Olbernhauer Feuerwehr auch wieder einen eigenen Musikzug. Dies wurde möglich, da das ehemalige Orchester des VEB Blechwalzwerk nach Schließung des Betriebes „herrenlos“ wurde und somit die Existenz dieses hervorragenden Klangkörpers auf dem Spiel stand. Der damalige Wehrleiter Wolfgang Neuber setzte sich, nachdem alle Kameraden einverstanden waren mit dem Leiter des Orchesters des VEB Blechwalzwerkes in Verbindung. Diese sahen eine neue Chance um das Orchester weiter zu betreiben. Es wurde als Musikzug in die Feuerwehr Olbernhau aufgenommen.

Mit der Wende entstanden auch wieder demokratische Zustände in der Wehr. Beweis dafür waren 1991 die ersten geheimen Wahlen zum Wehrleiter, bei welchen Kam. Wolfgang Neuber einstimmig bestätigt wurde.

Im Dezember 1992 ging für alle Kameraden ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung. Durch die hervorragende Initiative unseres Wehrleiters in Verbindung mit dem Bürgermeister Dr. Steffen Laub erhielt die Wehr eine neue computergesteuerte 30-Meter-Drehleiter der Firma IVECO-Magirus im Wert von 810.000,00 DM. Dieses Fahrzeug erhielt seine Feuertaufe am 31. März 1993 beim Großbrand des ehemaligen Hotels „Stadt Olbernhau“. Seitdem hat sich diese Drehleiter bei Einsätzen verschiedenster Art bestens bewährt.



erste Feuerwehrdrehleiter der Stadt Olbernhau (Festumzug 125 Jahre)

Mit der Errichtung einer Rettungsleitstelle in Marienberg sowie der Umrüstung der Fahrzeuge auf modernste Funktechnik im Jahre 1993 ist es uns nun möglich, in Notfällen noch besser und schneller zu arbeiten. Mit der Beschaffung von Funkmeldeempfängern für einen großen Teil der Kameraden wurde ebenfalls das jahrelange Problem der Alarmierung für immer gelöst.

Das Jahr 1994 stand ganz im Zeichen der Feierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen der Olbernhauer Wehr. Zahlreiche Veranstaltungen sowie ein großer Festumzug mussten organisiert werden.

Neue Probleme traten immer mehr in den Vordergrund. Dies betraf zum Beispiel die räumliche Enge im alten Gerätehaus. Durch den akuten Platzmangel ging die Dienstbeteiligung nachweislich zurück. Vorschläge über Um- und Ausbauarbeiten, welche Jahre später auch durchgeführt wurden, waren in diesem Jahr ebenfalls eines der Hauptthemen. Der Platzmangel im alten Gerätehaus zieht sich wie ein roter Faden durch die 90ziger Jahre. 1995 hoffen die Kameraden auf baldige Bereitstellung von Fördermitteln, um den Um- und Ausbau des Gerätehauses auch mit eigener Tatkraft schnellstmöglich beginnen zu können.

Der Kamerad Helmut Höhndorf legte in diesem Jahr sein Amt als stellvertretender Wehrleiter aus gesundheitlichen Gründen nieder. Sein Nachfolger wurde der Kamerad Gunter v. Ryssel.

1995 feierte das Orchester sein 45. Gründungsjahr. Aus diesem Anlass gab es eine feierliche Fahnenweihe für diesen Klangkörper. Gleichzeitig wird seit diesem Jahr das Orchester als selbständige Einheit geführt. Trotz dieser Eigenständigkeit gibt es eine sehr enge und gute Zusammenarbeit mit der Wehr. Feierlichkeiten gab es auch noch in der Partnergemeinde Stadtbergen. 125 Jahre Stadtbergen stand auf dem Programm und viele Olbernhauer Kameraden folgten sehr gern dieser Einladung.

Neben zahlreichen kleineren Einsätzen und technischen Hilfeleistungen sei besonders auf zwei Großereignisse hingewiesen. Zum einen war das der Großbrand der Dachdeckerfirma Preiß auf der Blumenauer Straße am 12.04.1995 sowie die zahlreichen Einsätze zum Hochwasser vom 29.05.95 bis 02.06.95 in Olbernhau.

1996 kam langsam Bewegung in die Thematik zum Umbau des Gerätehauses. Durch den Auszug einer Familie aus einer der beiden Wohnungen konnte schon Platz für einen dringenden Umbau des Schulungsraumes geschaffen werden.

Neue Technik hielt Einzug. So konnte ein neuer Einsatzleitwagen durch den Bürgermeister an die Wehr übergeben werden.

Neben zahlreichen kleineren Einsätzen und Hilfeleistungen überschatteten leider wieder drei Großbrände das Jahr. Nach einem Kleinbrand am 11.07.1996 im Simmelmarkt auf der Freiburger Straße wurde am 02.08.1996 der gesamte Dachstuhl des Gebäudes durch einen Großbrand vernichtet. Am 10.10.1996 wurden die Kameraden zu einem Großbrand der traditionsreichen Schauwerkstatt nach Seiffen gerufen. Am 06.11.1996 wurde die Schaffermühle in Heidersdorf ein Opfer der Flammen. Bei einem Brandeinsatz in Pockau am 02.12.1996 wurde die Olbernhauer Drehleiter stark beschädigt und war bis zu ihrer Reparatur länger Zeit nur bedingt einsetzbar. Auch gab es am 15.07.1997 einen größeren Scheunenbrand in Heidersdorf.



Scheunenbrand Heidersdorf

1997 standen wieder einmal Wahlen auf dem Programm. Nach einer erfolgreichen Wahlperiode wurde der Kamerad Wolfgang Neuber als Wehrleiter wiedergewählt. Sein Stellvertreter wurde Kamerad Gunter v. Ryssel.

Auch das Problem Schulungsraum nahm in diesem Jahr eine positive Wende. Durch den Auszug der zweiten Familie aus dem Gerätehaus war es nun möglich, aus den ehemaligen beiden Wohnungen einen großen Schulungsraum zu bauen. Mit der Genehmigung der Stadt und in Eigenleistung vieler Kameraden konnte dieses Projekt in Angriff genommen werden. Durch das zügige Arbeiten der Kameraden konnte der neue Schulungsraum bereits am 4. Advent 1997 übergeben werden. 1998 wurden zusätzlich zum Schulungsraum noch ein Klubraum, eine Kochmöglichkeit sowie kleinere Lagerräume geschaffen. Die offizielle Übergabe des Komplexes erfolgte dann am 25.04.1998.

Doch schon warf ein größeres Projekt seine Schatten voraus. Auf Initiative des damaligen Bürgermeisters Dr. Laub und einiger Kameraden wurden Vorbereitungen zum Bau eines neuen Gerätehauses getroffen. Dabei handelte es sich um die im Nachbargrundstück befindliche Industriebrache (ehemals Index), unser heutiges Gerätehaus. Es wurden Fördermittel beantragt, Baubeginn sollte das Jahr 2000 sein.

Durch den Erwerb eines ausgedienten Krankenwagens konnte dieser durch die Kameraden zu einem zu einem Rüstwagen der technischen Hilfeleistung umgebaut werden. Das bis dahin von der Wehr in Stadtbergen geschenkte Fahrzeug aus dem Jahre 1964 wurde außer Dienst gestellt und einem Autohaus als Oldtimer übergeben.

Das Jahr 1999 gestaltete sich wieder einmal als Jahr von kulturellen Höhepunkten. So feierte die Wehr ihr 130-jähriges Bestehen. Höhepunkte waren eine Technikschauschau, Schauübung an der Mittelschule, eine historische Schauübung, ein großes Kinderfest, ein öffentlicher Feuerwehrball und viele andere Ereignisse. Bei der historischen Schauübung kam eine alte Tragkraftspritze „Flader“ zum Einsatz die von Kameraden in mühevoller Kleinarbeit restauriert und einsatzfähig gemacht wurde. Leider versagte sie bei der genannten Übung ihren Dienst. Auch war die Wehr an zahlreichen Festlichkeiten im gesamten Kreisgebiet dabei und gestaltete viele Festumzüge mit.

Auf eine kleine Neuerung sei an dieser Stelle noch verwiesen. Zur Adventszeit fand erstmalig ein großes Chorsingen mit erzgebirgischen Liedern im Rittergut statt. 4000 sangesfreudige Olbernhauer und Gäste bildeten gemeinsam mit dem Orchester einen gewaltigen Chor. Die Olbernhauer Kameraden unterstützten diese Aktion mit dem Ausschank von ca. 750 Litern Glühwein aus der Gulaschkanone sowie den Verkauf von zahlreichen Speckfettbommen. Diese schöne Tradition sollte auch in den folgenden Jahren beibehalten werden.

Zügig ging auch der Bau des neuen Gerätehauses voran. Alle waren sehr gespannt, was man aus einem alten Gebäude machen kann. Im Jahr 2001 war es endlich so weit. Das neue Gerätehaus wurde im Juli in Betrieb genommen. Gleichzeitig war Baubeginn zum Umbau des alten Gerätehauses. Gewaltige Umzugsarbeiten mussten gemeistert werden. Nach Abschluss der Bauarbeiten am alten Gerätehaus war ein Gebäudekomplex entstanden, welcher die Arbeit und Mühen der letzten Jahre schnell vergessen ließ. Mit einem großen Schulungsraum, einer Küche, einem Klubraum, Werkstatt, verschiedenen Lagerräumen und den großen Fahrzeughallen war ein langer Wunsch in Erfüllung gegangen.



*ehem. „Index-Gebäude“
vor Umbau*

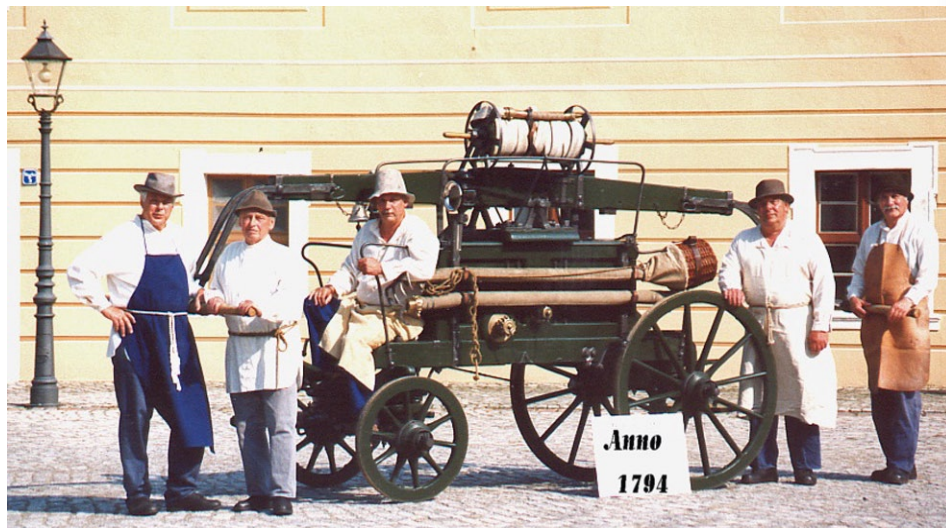


*neues Gerätehaus
nach Umbau*

Mit dem beginnenden Computerzeitalter, Ende des 20. Jahrhunderts, wurde durch Experten ein möglicher Ausfall verschiedener Computer bei der Jahrtausendwende in Erwägung gezogen. Die prophezeiten Computerprobleme blieben jedoch aus. Alle feierten ausgelassen das neue Jahr 2000.

Anfang Mai beging das Orchester sein 50-jähriges Bestehen und am 17. und 18. Juni führte die Stadt ein großes Stadtfest durch. Hier beteiligten sich die Kameraden mit einer Schauübung und der Teilnahme am Festumzug, welcher zu einem großen Erfolg wurde.

Im selben Jahr stellten sich einige Kameraden, vor allem die Altersabteilung, das Ziel eine Handdruckspritze aus dem Jahre 1794 zu restaurieren. Diese Spritze ist eine der ältesten ihrer Art. Sie stand unter freiem Himmel im Saigerhüttenkomplex in Grünthal, ihr Zustand erschreckend. Was diese Kameraden an Stunden und Arbeit vollbracht haben ist beispiellos. Das Ergebnis kann man heute im Olbernhauer Museum bestaunen. Dort steht diese Spritze und wartet nur darauf bei einem Festumzug oder einer historischen Schauübung mit zu wirken.



Im Jahr 2001 fand ein großes Hilfsdienstfest statt. Feuerwehr und DRK präsentierten sich in einer Schauübung sowie bei weiteren Veranstaltungen der Bevölkerung und zahlreichen Gästen.

Zu erwähnen wäre an dieser Stelle noch die Modernisierung der Rettungsleitstelle in Marienberg was eine Umstellung der bisherigen Funktechnik zur Folge hatte. Diese Maßnahme sollte sich ein Jahr später als sehr nützlich erweisen. Im Jahr 2002 gab es wieder personelle Veränderungen an der Führungsspitze. Kamerad Wolfgang Neuber beendete seine Tätigkeit als Wehrleiter. An seine Stelle wurde der Kamerad Andre Preißler gewählt. Sein Stellvertreter blieb Kamerad Gunter v. Ryssel. Dem Kameraden Preißler wurde gleichzeitig noch die Funktion des Stadtwehrleiters übertragen.

Im Juni 2002 gab es ein großes Stadtfest zur 100-jährigen Verleihung des Stadtrechtes an Olbernhau. Viele Vereine, Hilfsdienste und Feuerwehr sorgten dafür das dieses Fest ein voller Erfolg wurde.



*stark beschädigtes
Gebäude auf der
Grünthaler Straße*

Dann kamen die Tage vom 12. bis 18. August. Starkregen hatte die Flöha binnen kurzer Zeit über die Ufer treten lassen. Im Zentrum von Olbernhau wurden Wasserstände von 1.93 m gemessen. Die Stadt wurde zum Katastrophengebiet erklärt. Unermüdliches Ringen aller Hilfskräfte konnte verhindern das Menschenleben zu beklagen waren. Beispiellos war der Wille der Bevölkerung so schnell wie möglich die Aufräumarbeiten voran zu treiben. Spenden und Hilfe aus ganz Deutschland machten zusätzlichen Mut.



Grünthaler Straße zwischen Rathaus und Gymnasium

Unsere Feuerwehr hatte ebenfalls große Schäden zu verzeichnen. Das LF 16 sowie das TLF 16 wurden so stark beschädigt, dass sie nur noch sehr bedingt einsatzfähig waren. Kurze Zeit darauf mussten sie wegen nicht mehr zu reparierenden Schäden endgültig stillgelegt werden. Fortan übernahmen bis zur Neubeschaffung zweier Löschfahrzeuge andere Olbernhauer Wehren zusätzlich die Aufgaben.

Im April des Jahres 2003 legte Kamerad Gunter v. Ryssel auf Grund von Unstimmigkeiten in der Wehrleitung sein Amt als stellvertretender Wehrleiter nieder. Sein Nachfolger wurde Kamerad Ullrich Langer.

Neue, bisher unbekannte Einsätze kamen auf die Kameraden zu. So musste erstmalig eine Bombendrohung gegen das Olbernhauer Gymnasium bearbeitet werden. Aber auch andere Einsätze stellten hohe Anforderungen an die Kameraden. Neben technischen Hilfeleistungen waren auch wieder Brandeinsätze an der Tagesordnung. So rückten die Kameraden zum Beispiel zu einem Großbrand in Niederlochmühle oder dem Brand einer großen Skihütte aus. Großes Glück war Olbernhau beschieden als ein Brandanschlag auf die Stadtkirche rechtzeitig bemerkt wurde und der Brandsatz von selbst verlosch.

Bereits im April des Jahres 2004 gab es schon einen guten Grund zu feiern. Zwei neue Löschfahrzeuge (LF16 und TLF 16) wurden der Wehr als Ersatzbeschaffung für die alten, vom Hochwasser geschädigten Fahrzeuge übergeben.



Leider gab es auch wieder Unstimmigkeiten in der Wehrleitung. Auf Grund dieser Unstimmigkeiten erfolgte eine Neuwahl. Kamerad Andre Preißler wurde in seinem Amt als Wehrleiter bestätigt. Der neue Stellvertreter wurde Kamerad Steffen Kliem.

In regelmäßigen Abständen wird ab 2004 ein Blutspendedienst im Gerätehaus eingerichtet. Bis heute wird dieses Angebot von der Bevölkerung dankend angenommen.

Ebenfalls neu in diesem Jahr war das erste Treffen mit der Nachbarwehr im tschechischen Brandov.

Auch wurde ein Kamerad gefunden, welcher die kleine Küche übernahm. Durch die vielen Kreisausbildungen wurden den Kameraden und auch für unsere Wehr immer leckere Speisen bereitgestellt. Die Küche war sein Hobby. Leider verstarb er viel zu früh.

Der Umbau der maroden Baracke am Steinbruchweg wurde in diesem Jahr begonnen. Die Fertigstellung erfolgte dann im Jahr 2005. Dadurch wurde es möglich, Gerätschaften des Zivil- und Hochwasserschutzes sowie einen Messleitwagen des Landkreises zentral zu stationieren. Eine angemietete Garage zur Unterstellung von Feuerwehrtechnik im Rittergutsgelände wurde 2006 zurückgegeben.

Für größere Einsätze fehlte der Wehr ein entsprechendes Fahrzeug. Durch den Kauf eines alten Krankenwagens versuchte man einen ELW 1 aufzubauen. Der Landkreis Mittleres Erzgebirge unterstützte den Aufbau als Pilotprojekt. Das Fahrzeug wurde im Jahr 2005 fertiggestellt. Im darauf folgenden Jahr fand eine große Katastrophenschutzübung in Marienberg statt. Dabei musste der neu aufgebaute ELW 1 seine Praxisfähigkeit unter Beweis stellen. Alles hat funktioniert.



Im Verlauf des Jahres wurden die restlichen Parkplätze am Gerätehaus fertiggestellt. Dieses Bauvorhaben war besonders nötig um im Einsatzfall genügend Parkraum für die Kameraden zu schaffen.

2007 war wieder ein Wahljahr. Zur neuen Wehrleitung wurden die Kameraden Steffen Kliem als Wehrleiter sowie der Kamerad Mike Legler als dessen Stellvertreter gewählt. Gleichzeitig übernimmt seit diesem Jahr der Kamerad Steffen Kliem die Aufgaben des Stadtwehrleiters.

Als Neuerung fand die erste gemeinsame Übung mit den tschechischen Kameraden in Brandov (CZ) statt. Doch diese Übung sollte nicht das letzte sein. Es entstand eine gute Zusammenarbeit mit unseren tschechischen Nachbarn, wie später noch berichtet wird.

Auch neue Technik wurde beschafft. Eine Wärmebildkamera vereinfachte seitdem die Suche nach versteckten Glutnestern und zur Suche von Personen. 2009 feierte man mit einem großen Fest im Rittergut das 140-jährige Bestehen der Olbernhauer Feuerwehr. Zahlreiche Einwohner und Gäste verbrachten schöne Stunden bei Musik, Tanz und anderen Angeboten.

Nun sei an dieser Stelle einmal auf die Arbeit der Altersabteilung verwiesen. Diese Kameraden haben sich das Ziel gesetzt, alte Technik aufzuarbeiten und zu erhalten. Ohne ihre aufopferungsvolle Arbeit würden heute eine historische Tragkraftspritze Flader oder die bereits erwähnte Handdruckspritze nicht existieren. Viele Stunden gemeinsamer Arbeit haben diese Kameraden investiert um heute diese historischen Zeitzeugen präsentieren zu können. Auch gibt es gemeinsame Kegelabende, Schwimmhallenbesuche oder es wird in alten Erinnerungen gekramt. Ebenfalls bieten sie gern ihre Hilfe bei der Organisation von kulturellen Höhepunkten an. Die Altersabteilung ist somit eine feste Größe im Vereinsleben der Feuerwehr Olbernhau.

Feuerwehrtechnisch hatte man andere Probleme. Da seit Jahren eine Zunahme von technischen Hilfeleistungen zu verzeichnen war, wurde die Forderung nach einem neuen Rüstwagen immer lauter. Die Beschaffung wurde von seitens der Wehr mehrmals angemahnt. Leider sollte es noch einige Jahre dauern bis dieses Fahrzeug in Dienst gestellt werden konnte.

2010 wurde in Olbernhau das 750-jährige Bestehen des Ortes gefeiert. Bei einer Festwoche vom 22. bis 30. Mai wurden zahlreiche Aktivitäten geboten. In einem Festumzug war auch die Feuerwehr mit teilweise historischer Technik vertreten.

Zwei Großbrände waren in diesem Jahr zu bekämpfen. Am 10.06.2010 stand der Wertstoffhof der Stadt in Flammen. Bei sehr hohen Außentemperaturen kein leichter Einsatz für die Kameraden und am 24.06.2010 ging der Einsatz über die Landesgrenze ins tschechische Brandov. Dort war eine Markthalle in Brand geraten und es wurde auch im anderen Land unkompliziert geholfen.

Ein kurioser Einsatz im Jahr 2011 war das Einfangen eines Schwanes auf dem Hüttenteich in Grünthal. Er hatte einen Angelhaken geschluckt, welcher im Hals des Tieres fest saß. Nach dem Einfangen musste dieser entfernt werden. Dieser Einsatz war keine leichte Aufgabe für die Kameraden.

Für die Ausbildung der Kameraden spielt Olbernhau eine wichtige Rolle. Hier finden regelmäßig Kreislehrgänge statt welche mit eigenen Kräften durchgeführt werden. Viele Kameraden im gesamten Kreis werden sich bestimmt gern daran erinnern in Olbernhau ihre Ausbildung zum Truppmann, Truppführer, Sprechfunker oder Motorsägenführer erhalten zu haben.

Im Jahr 2012 standen wieder Wahlen zur Wehrleitung und anderen Funktionen auf der Tagesordnung. Während der Kamerad Steffen Kliem in seinem Amt als Wehrleiter bestätigt wurde, gab es einen Wechsel des Stellvertreters. Kamerad Markus Ihle übernahm die Aufgaben des stellvertretenden Wehrleiters.

Bauseitig wurde der Ausbau des Obergeschosses im Haus Steinbruchweg 1 begonnen. Es wurden große Lagerflächen geschaffen die es möglich machten, größere Mengen von Einsatzmitteln zentral zu lagern. Dies wurde nötig um zusätzliche Ausrüstungen für alle 6 Ortsfeuerwehren der Stadt zu lagern. Im Hinterkopf rechnete man auch damit, dass durch die Zusammenlegung mehrerer kleiner Gemeinden zu einer großen Gemeinde, weitere Ortsfeuerwehren hinzukommen.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Einführung der digitalen Funkalarmierung. Jeder Kamerad erhielt einen digitalen Funkmeldeempfänger. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten setzte sich dieses Alarmsystem schnell und zuverlässig durch.

Im Juni des Jahres 2013 gab es wieder einmal Hochwasseralarm. Nach anhaltenden Regenfällen stiegen die Gewässer rund um Olbernhau schnell an. Stark

gefährdet war dieses mal das Krankenhaus der Stadt. Eine Evakuierung des Komplexes stand zur Debatte, konnte aber durch den zusätzlichen Einsatz des Technischen Hilfswerkes noch rechtzeitig vermieden werden.

Ein Thema wurde bisher noch nicht erwähnt. Dies betrifft die Arbeit der Jugendfeuerwehr. Seit den Wendejahren 1989/1990 wird kontinuierlich am Bestehen einer Jugendabteilung gearbeitet und das bis zum heutigen Tag mit großem Erfolg. Steigende Mitgliederzahlen von Kindern und Jugendlichen deuten auf ein großes Interesse für die Arbeit in der Feuerwehr hin.

Ob bei Ausbildung, Wettkampf oder anderen Veranstaltungen, die Mitglieder der Jugendfeuerwehr sind mit großem Eifer bei der Sache. Das Ziel der jahrelangen Ausbildung ist die Übernahme in den aktiven Dienst. In der Olbernhauer Wehr ist somit der Nachwuchs für die nächsten Jahre gesichert. Viele Kameraden haben sich in den letzten Jahren der Arbeit mit den Jugendlichen gewidmet. In unzähligen Stunden ihrer Freizeit führen sie Dienste durch, fahren an Wochenenden zu Wettkämpfen und organisieren andere Aktionen. Ihnen allen sei an dieser Stelle ein besonderer Dank ausgesprochen.

Natürlich kann man nicht nur Einsätze abarbeiten und ständig Ausbildungen durchführen, es gehört auch mal etwas Gemütlichkeit mit dazu. Jedes Jahr werden durch die Kameraden Wanderungen, Weihnachtsfeiern oder ein Jahresvergnügen organisiert und durchgeführt. 2011 gab es erstmals für die Kameraden auch eine andere kulturelle Bereicherung. In den frühen Morgenstunden des 4. Juni 2011 ging es mit zwei Reisebussen nach Dresden. Stadtrundfahrt, Dampferfahrt nach Pillnitz und ein schöner Abend in historischen Flair war für alle ein besonders Erlebnis. Da das bei den Kameraden sehr gut ankam wurde 2014 gleich noch einmal eine Ausfahrt mit einem Reiseunternehmen vorgenommen.

Doch das war noch nicht alles. Im Jahr 2014 fand das erste Fußballturnier aller Olbernhauer Wehren statt und der erste von der Feuerwehr gestaltete Weihnachtsmarkt am Gerätehaus wurde am 20.12.2014 abgehalten. Dieser Weihnachtsmarkt sollte sich in den folgenden Jahren einer steigenden Beliebtheit erfreuen. Er führte zu einer Bereicherung des großen Olbernhauer Weihnachtsmarktes bei.

Kommen wir nun wieder zu den eigentlichen Aufgaben der Feuerwehr. Am 14.06.2016 war es endlich soweit. Ein neuer Vorausrüstwagen wurde den Kameraden übergeben. Neuste Technik macht es nun möglich, technische Hilfeleistungen schnell und effektiv zu bearbeiten.



Doch auch unsere Drehleiter kam in die Jahre. So begannen 2016 die ersten Gespräche zur Beschaffung einer neuen Drehleiter. Das alte Fahrzeug entsprach nicht mehr dem heutigen Stand der Technik und eine steigende Zahl von Reparaturen machten eine Neubeschaffung notwendig. Sie war inzwischen schon 24 Jahre im Feuerwehreinsatz. Die Möglichkeit der Nutzung von EU Fördergeldern beschleunigten die Anschaffung.

Für eine noch bessere und praxisbezogenere Ausbildung wurde durch den Landkreis eine Übungsanlage des Feuerwehrtechnischen Zentrums in Olbernhau übergeben. Diese kann nicht nur durch die Olbernhauer Feuerwehren benutzt werden, sie ist auch für andere Feuerwehren im Umfeld benutzbar.

Zum Einsatzgeschehen der Feuerwehr Olbernhau kann hier nicht alles erwähnt werden. Die Kameradinnen und Kameraden rücken zu ca. 100 bis 120 Einsätzen im Jahr aus.

2017 war es dann soweit. Am 01.01.2017 hat sich die Stadt Olbernhau vergrößert. Die Gemeinde Pfaffroda mit den Ortsteilen Hallbach, Dittmannsdorf, Dörnthal, Haselbach, Pfaffroda und Schönfeld wurden eingegliedert. Die Eingliederung der betreffenden Ortsteilwehren hatte unter anderem auch eine Überarbeitung der Feuerwehrsatzung zur Folge. Für die Olbernhauer Feuerwehr bedeutet dies aber auch eine enorme Erweiterung des Einsatzbereiches.

Zu Beginn des Jahres standen wieder einmal Wahlen auf der Tagesordnung. Der Wehrleiter Kamerad Steffen Kliem sowie sein Stellvertreter Kamerad Markus Ihle wurden in ihren Ämtern bestätigt.

Doch wie auch bei jedem Feuerwehrfahrzeug kam auch unsere Feldküche, aus DDR Zeiten, in die Jahre und gab ihren Dienst auf. Mit den geschickten Händen einzelner Kameraden wurde die „Gulaschkanone“ wieder in neuen Zustand versetzt. Nun ist es wieder möglich leckere Gerichte zu verschiedenen Veranstaltungen mobil anzubieten.

Im November 2017 war es dann soweit. Eine neue Drehleiter bereicherte den Fahrzeugbestand der Wehr. Modernste Technik garantiert eine schnelle und effektive Menschenrettung und Brandbekämpfung. Anfang Februar 2018 wurden dafür alle Drehleitersmaschinisten von Ausbildern der Herstellerfirma im Umgang mit diesem Fahrzeug geschult. Die alte Drehleiter ist in den Bestand des Bauhofes des Ortes übergegangen.



Übergabe der neuen Feuerwehrdrehleiter

Zum Schluss noch ein paar Dankesworte an die Ehefrauen und Ehemänner unserer Kameradinnen und Kameraden. Wenn der Alarm ertönt helfen sie ihren Ehepartnern, öffnen Haus- und Garagentüren, damit sie möglichst schnell das Gerätehaus erreichen. Sie hoffen, dass sie möglichst unverletzt wieder von den Einsätzen zurück kommen. Sie haben immer Verständnis dafür, dass ihre Frauen und Männer einen Teil ihrer kostbaren Freizeit der Feuerwehr opfern.

An dieser Stelle einen herzlichsten Dank an alle Frauen und Männer unserer Kameradinnen und Kameraden.

Liebe Leser, werte Gäste!

Auch in Zukunft wird die Feuerwehr Olbernhau rund um die Uhr bereit sein, wenn es gilt, Menschen vor Gefahren, Bränden und Katastrophen zu schützen und zu retten.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen während der Festtage und zu den einzelnen Veranstaltungen frohe Stunden der Entspannung, sowie auch weiterhin eine gesunde und unfallfreie Zukunft.

Ihre Feuerwehr Olbernhau

Die Kommandanten, Wehrführer, Wehrleiter der Feuerwehr Olbernhau seit 1869

1869 - 1887	Valentin Grundmann
1876 - 1887	Julius Göbel
1887 - 1888	Kamerad Emmrich
1888 - 1904	Hermann Mehner
1904 - 1914	Edmund Schmidt
1914 - 1920	Gustav Wolf
1920 - 1938	Paul Kerber
1938 - 1945	Albert Kempe
1945 - 1946	Reinhold Langer
1946 - 1949	Paul Kerber
1949 - 1954	Richard Wittig
1954 - 1958	Arthur Perut
1958 - 1970	Herbert Hinkel
1970 - 1982	Werner Bach
1982 - 2002	Wolfgang Neuber
2002 - 2007	Andre Preißler
ab 2007	Steffen Kliem

Herausgeber:
Feuerwehr Olbernhau | Bahnhofstr. 4 | 09526 Olbernhau
www.feuerwehr-olbernhau.de

Fotos und Illustrationen:
Fotoatelier Hermann Schmidt, Inh. Kristian Hahn | Feuerwehr Olbernhau

Text:
Wolfgang Neuber | Peter Triska

technische Umsetzung:
Grafikstudio Schmidt

Auflage:
100 Exemplare
- 1. Ausgabe 2019 -

